

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“  
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)  
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen  
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat  
Beiträge an die Redaktion erbeten  
Nachdruck nur mit Bewilligung der  
Redaktion

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:  
Wien, II. Bezirk, Pazmanitengasse 7  
Telephon R 40-3-59 - Postsparkassenkto. B-3.759  
Straßenbahnlinien C, O, V.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7  
Für Mitglieder unentgeltlich, Jahresgebühr:  
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,  
C. S. R. Kc. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—  
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 5/6

Wien, Mai—Juni 1930

4. Jahrgang

Inhalt: Zählung der Krüppel in Ober-Österreich. — Freisprechung der ersten fünf Lernenden in der Werkstätten St. Pölten. — Die Wiener Sonderschule für verkrüppelte Kinder. — Selbsterkenntnis. — Mitteilungen der Zentrale.

## Die Zählung der Krüppel in Oberösterreich.

(Ein nachahmenswertes Beispiel für die übrigen Bundesländer zur Erfüllung ihrer Pflicht.)

Im Anschluß an die von der Ethischen Gemeinde am 19. Februar 1928 veranstaltete Konferenz für Krüppelfürsorge, in der Stadtrat Prof. Dr. Julius Tandler über „Die Krüppelfürsorge durch Gemeinde und Staat“, Fr. Malikowski, Geschäftsführer des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten (Reichsbund deutscher Krüppel) — Berlin über die „Erwerbsbefähigung der Krüppel“, Direktor Hans Radl von der städtischen Sonderschule für verkrüppelte Kinder über „Unterricht und Erziehung verkrüppelter Kinder“ und Dr. Ernst Steiner von der Kammer für Arbeiter und Angestellte über „Die rechtliche Lage der Krüppel“ referierten (Bericht darüber in Heft 7/8, Jahrgang 1928 unserer Zeitschrift), haben wir an das Bundesministerium für soziale Verwaltung, an alle Landesregierungen Oesterreichs und an sämtliche politische Parlamentsparteien Zuschriften gerichtet, die in ihren Hauptpunkten die hier abgedruckten Forderungen aufstellten:

„ . . . 1. Sofortige Durchführung einer amtlichen Krüppelzählung, wie sie Deutschland schon wiederholt vorgenommen hat.

2. Schaffung eines Krüppelfürsorgegesetzes, das sich ohne Rücksicht auf Alter mit der medizinischen Behandlung, Erziehung, Berufsausbildung, Erwerbsbefähigung und dem Arbeiterschutz für Krüppel befassen soll. Dieses Gesetz ist um so notwendiger, als das österreichische Heimatsgesetz weder den Begriff Krüppel kennt, noch die Behebung der Krüppelnot durch Arbeit vorsieht.

3. Anwendung des Reichsvolksschulgesetzes auf alle Krüppelkinder. Die Befreiung vom Schulbesuch ist bis auf Ausnahmefälle zu beschränken, da ein Krüppelkind, das die Schule nicht besucht, die Anwartschaft auf Straßenbettel hat. Förderung der bestehenden Sonderschulen für verkrüppelte Kinder.

4. In jedem Bundesland soll ehebaldigst eine Krüppelfürsorge- und Beratungsstelle errichtet werden unter Zuziehung eines Krüppelfürsorgearztes, Krüppellehrers, Krüppelfürsorgerin und eines Vertreters der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“.

5. Errichtung von kommunalen Krüppelwerkstätten, die die Aufgabe haben, die produktive Ein- und Umschulung und Beschäftigung der arbeitsfähigen Krüppel vorzunehmen. Die weitgehendste Förderung privater Einrichtungen, die sich dieser sozialen Aufgabe unterziehen.

6. Schwergewehfähige Krüppel (samt Begleitperson) sollen auf allen städtischen und staatlichen Bahnen freie Fahrt erhalten.

7. Der Anschaffung von Prothesen, orthopädischen Apparaten, Krankenwagen, Selbstfahrern, also Behelfen, die der Arbeitsmöglichkeit dienen, ist allergrößte Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Die Antworten, die wir erhielten — nicht alle Landesregierungen hielten es für ihre Pflicht, in irgend einem Sinne Stellung zu nehmen — haben wir in Heft 5, Jahrgang 1928 unserer Zeitschrift abgedruckt. Es hat sich wieder gezeigt, wie notwendig es ist, daß wir uns zu einer festen Organisation zusammenschließen, um gegen die unklare Stellung, in die man uns in unserer Not hineinzupressen wagt, erfolgreich ankämpfen zu können.

Auf Grund der erwähnten Rundschreiben an die Landesregierungen haben wir nun vor kurzem die in Folgendem zum Abdruck gebrachte Zuschrift vom Amte der oberösterreichischen Landesregierung erhalten. Es erfüllt uns mit Freude, daß wenigstens eine Landesregierung sich unsere Forderungen zu eigen machte und gewillt ist, den Krüppeln ihres Landes Hilfe angedeihen zu lassen. Hoffentlich findet dieser achtbare Schritt, den die oberösterreichische Landesregierung durch die Zählung der Krüppel ausgeführt hat, und ferner die Bereitwilligkeit zur Errichtung einer öffentlichen Krüppelfürsorgeanstalt, bei allen übrigen Bundesländern recht bald Nachahmung.

Wir wissen nicht, auf welcher Grundlage und nach welcher Definition die Zählung vorgenommen wurde. Wir finden die Zahl etwas zu niedrig. Doch, Tatsache ist, daß sie 2.696 Krüppel, da-

runter 561 Jugendliche unter 18 Jahren ergeben hat. Wieviel Elend und Not bergen diese Zahlen! Wieviel Lebensfreude und Zufriedenheit könnte eine geregelte Krüppelfürsorge, die eine fachärztliche Behandlung, Schulung und Erziehung und endlich Berufsausbildung in sich schließt, diesen schuldlos leidenden Menschen bieten! Noch ist es nicht zu spät, hier Hilfe zu bieten, besonders den 561 jugendlichen, Hilfe im Sinne der modernen Krüppelfürsorge, „die aus gequälten und verbitterten Menschen freie, innerlich frohe Persönlichkeiten macht, die statt von Almosen und der Arbeit anderer zu leben, der Volksgesundheit große Summen selbsterzeugter Werte zuführen“.

Amt der oberösterreichischen Landesregierung.

An die

„Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft“,  
Wien II.

„ . . . In Verfolgung Ihrer Anregung vom 2. März 1928, die Landesregierungen für die Krüppelfrage zu interessieren, wurden h. a. die Vorarbeiten zur Zählung der Krüppel beendet und der oberösterreichischen Landesregierung ein ausführliches Elaborat zwecks Aufnahme von Arbeiten zur Errichtung einer öffentlichen Krüppelfürsorgeanstalt in Oberösterreich übermittelt.

Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß die Zahl der körperlich Beschädigten oder -Behinderten in Oberösterreich mit Ausnahme der Invaliden- und Unfallrentner insgesamt 2696 mit dem Stichtag 2. Jänner 1929, davon 561 Jugendliche unter 18 Jahren beträgt.“

Für die

oberösterreichische Landesregierung:  
Hafner, Landesrat.

## Freisprechung der ersten fünf Lernenden in der Werkstätte St. Pölten.

Von Marie Zöchling.

Nun haben wir doch den Tag erlebt, dem wir drei lange Jahre bangend und hoffend ent-



Rechte Reihe sitzend: Josef Schöbinger, Franz Lenz,  
Karl Gottwald.

gegengesehen, den Tag, der in hartem Ringen erkämpft werden mußte, den Tag der Freisprechung

der ersten fünf Lernenden aus unseren Werkstätten in St. Pölten.

Als im Jahre 1924 Siegfried Braun seinen Aufruf an die Krüppel richtete, sich zur Selbsthilfe zusammenzuschließen, führte die erste Begeisterung ein kleines Häuflein Schicksalsgefährten zusammen, die sich aber noch nicht klar waren, wie der Weg zur gemeinsamen Selbsthilfe sich gestalten werde. Er mußte auf gut Glück beschriften werden. Wir tafeten dies, als wir hier darangingen, die Werkstätten zu gründen. Dazu hatten wir nichts als den Glauben an unsere Sache, den Willen zur Arbeit und, was letzten Endes für den Beginn entscheidend war, Arbeitsräume, die uns die Stadtgemeinde St. Pölten zur Verfügung stellte. Bei der Eröffnungsfeier am 19. Dezember 1926 wurden unserem Beginnen viele gute Wünsche zuteil, wenn es daneben auch Stimmen gab, die daran zweifelten, „ob sich das halten werde“. Wir mußten ja selber zugeben, daß es ein gewagter Versuch sei, von dem wir nicht wissen konnten, wie er ausfallen wird.

Die Hauptaufgabe der Werkstätte sahen wir in der beruflichen Ausbildung jugendlicher Krüppel. Es ist gar zu traurig, wie viele der Verkrüppelten ungelernt bleiben. Gerade sie, die nicht jeder Arbeit gewachsen sind, sollten etwas bestimmtes gelernt haben, etwas, wozu ihre Fähigkeiten reichen. Im Februar 1927 wurden drei Korbflechterlehrlinge und die Lehrmädchen der Weißnäherei aufgenommen. Während in der Weißnäherei Kollegin Julie Viktora die Leitung übernahm, verursachte in der Korbflechterei die Bestellung eines geeigneten Meisters größere Schwierigkeiten wegen der finanziellen Belastung. Schließlich wurde Korbflechtermeister Franz Waidl bestellt, dessen Kenntnisse und Eignung Gewähr für eine sachgerechte Ausbildung der Lernenden boten. Diese selbst mußten guten Willen zur Arbeit haben, es ist ihnen nicht immer leicht geworden auszuhalten. Nicht nur körperliche Beschwerden, vielfach auch die soziale Not machte den Einzelnen das Durchhalten in der Lehrzeit schwer. In der fachlichen Ausbildung wurde ihnen nichts nachgesehen und sie mußten alle einschlägige Arbeit leisten, soweit die körperliche Eignung es zuließ. Wie wichtig ist es gerade für den Krüppel, möglichst vollwertig zu arbeiten. Dabei dürfen wir uns freilich nicht dem Gebrechen unterwerfen, sondern müssen es in steter Übung und Stärkung unserer Fähigkeiten zu überwinden trachten. Es ist sowohl dem Bemühen der Lehrmeister als auch dem Fleiß der Lernenden zuzuschreiben, daß diese die Gesellenprüfung mit „sehr gut“ bestehen konnten und die Probearbeiten der Lehrmädchen als vollkommen entsprechend bewertet wurden.

So konnten wir am 9. März 1930 zu unser aller Freude die Freisprechung feiern. Viele Mitglieder und Gäste versammelten sich in den zu Festräumen umgewandelten Werkstätten. Unter den Gästen waren insbesondere Herr Vizebürgermeister Franz Peer für die Stadtgemeinde, Herr Rechnungsdirektor Ludwig Steingötter für das städtische Finanzamt, Frau Direktor Luise Feldmann für das städtische Fürsorgeamt und Herr Prokurist Strauch für die Maschinenfabrik J. M. Voith zu begrüßen. Außerdem weilte

unser lieber Kollege Matzner aus Wien in unserer Mitte. Glückwunschschreiben waren von Herrn Landesrat Heinrich Schneidlmadl und Herrn Dompfarrer Kanonikus Joh. Weber, von der Allgemeinen Gewerbege nossenschaft St. Pölten und von den Ortsgruppen Hainburg und Baden eingelangt.

Als Leiter der Prüfungskommission überreichte Herr Bildhauer Leopold Zimmerl die Prüfungszeugnisse an die Lehrlinge Karl Gottwald, Franz Lenz und Josef Schöbinger. Die Lehrmädchen Hilde Dotter und Marie Obermayer erhielten ihre Lehrzeugnisse von Frau Betty Zimmermann ausgefolgt, welche als Inhaberin einer Weißnähschule die Probenarbeiten begutachtete. Fünf junge Menschen erbrachten den Nachweis, daß sie nun befähigt sind, das Gewerbe der Korbflechterei, der Weißnäherei auszuüben, trotz der körperlichen Schädigung, an der sie seit Kindheit leiden. Darin ist am deutlichsten ausgedrückt, was die Krüppelarbeitsgemeinschaft will: Hilfe durch Arbeitsbefähigung.

In der einleitenden Schilderung unserer Arbeit und unseres Kampfes mußte ich gestehen, daß uns mehr als einmal aller Mut und alle Tatkraft zu erlahmen drohte angesichts der ungeheuren Schwierigkeit, die notwendigen Geldmittel aufzubringen. Durften wir aber die Arbeit aufgeben, wo es sich um das Schicksal unserer Leidensgefährten handelte? Nein, wir mußten alles daransetzen, immer wieder einen Ausweg zu finden, auch unter Opfern. Alles Mühen hätte uns schließlich nichts genützt, wenn uns nicht einsichtsvolle Mithilfe von behördlicher und privater Seite zuteil geworden wäre. Insbesondere die monatliche Zuwendung der Stadtgemeinde ist eine wertvolle und notwendige Hilfe, mit der ein Teil der aus der Arbeit nicht einbringlichen Meisterkosten gedeckt werden mußte. Jährliche Subventionen haben der Bezirksfürsorgerat St. Pölten und die niederösterreichische Landesregierung bewilligt. Von sonstigen Zuwendungen seien jene der Sparkasse in der Stadt St. Pölten, die uns jährlich auch einmal den Park für ein Konzert überläßt, die Subventionen der Handels- und Gewerbekammer, der Kammer für Arbeiter und Angestellte, der Kreiskrankenkasse St. Pölten und die Spenden des hochw. Herrn Bischofes Michael Memelauer sowie der Firma J. M. Voith in St. Pölten besonders erwähnt. Es wäre ausgeschlossen, auch die aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Vereinen und Körperschaften im Laufe der Zeit erhaltenen Spenden hier anzuführen. Wir können nur aus vollem Herzen für alle diese Mithilfe danken, die zum Erreichen unseres ersten Zieles beigetragen hat.

Eine besondere Freude und Anerkennung wurde unseren fünf Freigesprochenen nachträglich noch zuteil. Sie erhielten von der Stadtgemeinde St. Pölten je 25 S in Gold. Herr Vizebürgermeister überreichte am 25. März jedem einzelnen die in hübschen Etais gefaßten Goldstücke und bedauerte, daß dies infolge eines Versehens nicht schon zur Freisprechungsfeier möglich war. O, diese hochherzige Gabe hat auch nachträglich noch helle Freude ausgelöst und wird unsere jungen

Schicksalsgefährten mit Dank erfüllen gegenüber der Gemeinde, die nicht nur mit dieser Anerkennung, sondern durch alle bisherige Mithilfe in hervorragender Weise ihr Interesse an aufbauender Krüppelhilfe bewiesen hat. Wir danken diese Förderung außer dem Wohlwollen des Herrn Bürgermeister Hubert Schnofl vor allem Herrn Vizebürgermeister Franz Peer, dessen warmherzige Gesinnung für unsere Bestrebungen wir schon wiederholt, zuletzt in seinen tiefgefühlten Worten zur Freisprechung dankbar erkannten.



Rechte Reihe sitzend: Hilde Dotter, Maria Obermayer.

Im Zusammenwirken der Helfenden, der Arbeitenden und der Lernenden, im treuen Ausharren der freiwilligen Mitarbeiter im Ortsgruppenausschuß und im Verein mit der Zentrale in Wien, die uns durch Ratschläge, durch Nachlaß von Beitragsleistungen und durch Interventionen mithalf, konnte das erste Ziel erreicht werden. Das erste Ziel, das uns sogleich vor neue, noch größere und schwierigere Aufgaben stellt, Arbeit für die Ausgelernten zu schaffen, die Ausbildung der weiteren vier Lernenden zu sichern und unsere Werkstätten auszubauen, ist gerade in der heutigen allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitsnot keine geringe Aufgabe und es wird weiter aller Anstrengung bedürfen, sie zu lösen. Wer hilft mit?

## Die Wiener Sonderschule für verkrüppelte Kinder.

Mit 3 Abbildungen.

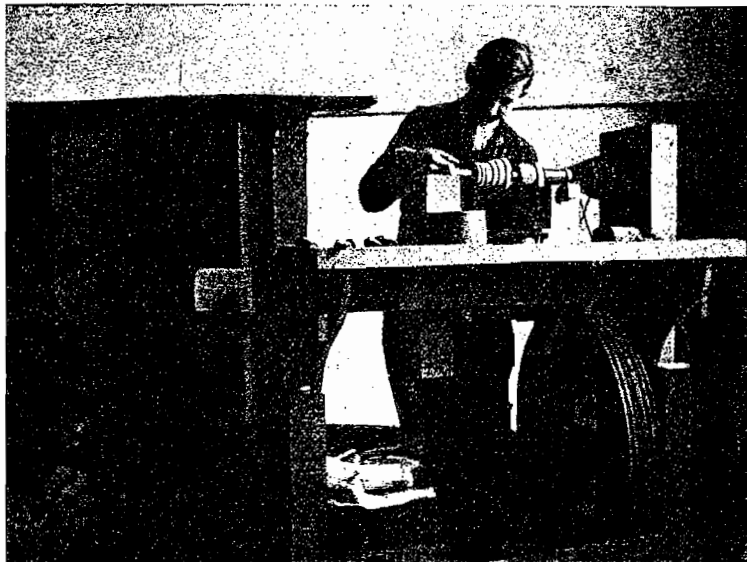
Von Direktor Hans Radl.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Krüppelschule kann ihrer Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie ihre Schüler mit dem gleichen Wissen und denselben Fertigkeiten ausstaffet, wie die Normalschule. Nur wenn diese Sicherheit gegeben ist, werden die Eltern auch gerne die Kinder in diese Schule schicken. Eine Mischung mit schwachsinnigen Schülern (Hilfsschülern) muß daher vermieden werden. Für schwachsinnige Krüppel kommen einzig eigene Sonderklassen in Betracht, die an Hilfsschulen oder Krüppelschulen eingerichtet, von beiden Schularten die geeigneten Methoden und Einrichtungen übernehmen mußten.

An der Wiener Krüppelschule werden derzeit nur intellektuell normal veranlagte Kinder aufgenommen. Es braucht hier wohl nicht besonders ausgeführt zu werden, daß bei der Auswahl der Kinder natürlich nicht der oft recht unvorteil-

der Werkstätte, szenische Darstellung usw. muß vage Vorstellungen erkennen lassen und klären helfen. Das selbsttätige Erarbeiten des Lehrstoffes durch die Kinder mit besonderer Berücksichtigung der Handarbeit führt zu den überraschend-



(Abb. 2) Einarmiger an der Drehbank.

hafte erste Eindruck oder das Ergebnis einer Intelligenzprüfung bestimmend sein dürfen, sondern häufig nur eine längere Beobachtung ein klares Urteil darüber ermöglichen, ob eine intellektuelle Verwahrlosung gute Anlagen unentwickelt ließ oder ob zu den körperlichen Gebrechen auch ein geistiger Defekt sich gesellt hat.\*)

Das Lehrziel der Krüppelschule muß also im Wesentlichen gleich sein dem der Normalschule. Der Lehrplan ist ebenfalls dem der Normalschule vollkommen angeglichen. Auch die Organisation und die Berechtigungen dürfen nicht verschieden sein, damit den besonders fähigen Schülern nicht Aufstiegsmöglichkeiten verschlossen bleiben.

Der Unterricht muß aufgebaut sein auf selbsttätiger Arbeit und ausgehen vom Erlebnis. Der Anschauungskreis des verkrüppelten Kindes ist meist ärmer als der des Normalkindes. Die Bewegungsbehinderung und häufig auch die Schonung durch die Eltern halten in der Regel die Eindrücke des Lebens von unseren Kindern ab. Wenn also irgend ein Unterricht, dann muß der der Krüppelschule anschaulich sein. Hier liegt eine große Schwierigkeit. Lehrwanderungen sind für die Krüppelschule in der Regel nicht durchführbar. Einen Ersatz müssen Lehrfahrten in Autobussen bieten. Die Kinder müssen dabei zu Beobachtungen aller Art angeleitet werden. Was nicht durch Beobachtung der Natur gewonnen werden kann, muß im Präparat, Modell, Sandkasten, Bild und Lichtbild gezeigt werden. Die Darstellung des Gesehenen und Gehörten durch Formen in Plastilin, Anfertigung von Zeichnungen und Skizzen, Herstellung von Modellen in

sten Leistungen. So wird in den Kindern der Glaube an das Können angeregt und gestärkt und der Mut zur Arbeit unter den Gesunden geweckt. Die Klasse muß eine Gemeinschaft bilden im gegenseitigen Anspornen und gegenseitigen Helfen.

Leiden und Eigenart verkrüppelter Kinder sind je nach dem Individuum sehr verschieden und die Unterschiede zwischen den einzelnen weit größer als bei Kindern der Normalschule. Wenn auch nur Kinder mit „normaler“ Intelligenz aufgenommen werden, ist doch ihr Anschauungskreis, ihr Wissen meist sehr ungleichmäßig, die Aufnahmefähigkeit häufig schwankend und seelische Unausgeglichenheit keine Seltenheit.\*)

Jedes Kind hat seine Eigenheiten, die durch das Gebrechen, das Milieu, die Schulverhältnisse, die Stimmungslage usw. bedingt sind und vom Pädagogen ein stetes Individualisieren und Spezialisieren verlangen. Wie für die übrigen Wiener Sonderschulen gilt daher auch für die Krüppelschule als Schülerhöchstzahl fünfzehn für die Klasse.

Jedes Klassenzimmer hat einige Schulbänke und Tische und Stühle. In der Regel sitzt in einer Schulbank nur ein Kind. Für die Kinder mit Rückgratverkrümmungen sind in jedem Schulraum Fahrbetten nach Prof. Pirquet, auf denen liegend die Kinder (Bauchlage!) dem Unterricht folgen. Kinder mit schwächerer Konstitution liegen und sitzen im Wechsel, um eine einseitige Ueberlastung und Uebermüdung zu verhindern, wie denn überhaupt immer getrachtet wird, jede

\*) Vgl. H. Radl: Erziehung und Unterricht bei Kindern mit Krampflähmungen. — Z. f. Kinderforschung, Band 32, 5. Heft, S. 500 u. f.

\*) Vgl. H. Radl: „Ueber die Dissozialität verkrüppelter Kinder.“ Zeitschrift für Kinderforschung, Band 29, Heft 4.

einseitige Inanspruchnahme zu verhüten. Für besondere Arten von Gebrechen (schwere Formen der Krampflähmung u. ähnl.) werden individuelle Sitzgelegenheiten teils durch die Eltern, teils durch die Schule beigestellt.

Der körperliche Zustand der Kinder steht unter ständiger Beobachtung durch den Schularzt, der im Bedarfsfalle die Kinder der fachärztlichen oder Spitalsbehandlung zuführt, die Beteiligung mit Apparaten und orthopädischen Behelfen durch das Krüppelfürsorgeinstitut der Gemeinde Wien veranlaßt und die Durchführung der ärztlichen Vorschriften für einzelne Kinder in der Schule überwacht. (Dauerbelastung mit Sandsäcken zur Vermeidung von Kontrakturen, Gehübungen und ähnl.) Ihm obliegt auch die stete Beratung der Eltern in allen Fragen der körperlichen Erziehung. Regelmäßige Messungen geben über die körperliche Entwicklung Aufschluß. Der Schulpfegerin obliegt vor allem die Wartung der Kinder und die Sorge für die Reinlichkeit. (Zahnpflege, Nagelpflege, Haarpflege usw.) Das im Schulgebäude befindliche öffentliche Schulbad wird regelmäßig benützt.

Während der Hauptferien können die Schüler, denen die Eltern einen Landaufenthalt nicht bieten können, unter Mithilfe der Krankenkassen und des Wiener Jugendhilfswerkes (Magistratsabteilung 7) in dem für gebrechliche Kinder besonders eingerichteten Heim „Sängerwarte“ zu vier- bis achtwöchigen Erholungsaufenthalten untergebracht werden.

Sehr fördernd für die Entwicklung der Schule und die Erzielung günstiger Unterrichts- und Erziehungsergebnisse ist der enge Kontakt mit der Elternschaft. Dadurch, daß die meisten Kinder zur Schule gebracht und abgeholt werden müssen, ist immer Gelegenheit zu einer Aussprache mit den Lehrern gegeben. Diese wieder können auch weniger bedeutungsvolle Beobachtungen mit den Eltern besprechen. Die Schule ist so über die Besonderheiten der Kinder ebenso unterrichtet wie die einzelnen Familienmitglieder. Eine weitere Gelegenheit zur Aussprache bietet der Elternverein, der alle Eltern und den Lehrkörper umfaßt. Er veranstaltet auch für die Elternschaft belehrende Vorträge und gibt so Gelegenheit, auf die körperliche und seelische Erziehung im Elternhaus Einfluß zu nehmen. Durch die Mitgliedsbeiträge ist er in der Lage, besondere Anschaffungen für die Schule zu machen. (Spiele für die Freizeit, Handarbeitsmaterial usw.) Besondere Schulfeste geben überdies Gelegenheit, die ganze Schulgemeinde, Kinder, Eltern und Lehrer zu vereinen.

Die Schule wurde im Jahre 1927 auf sechs Klassen, im Jahre 1928 auf sieben Klassen und 1929 auf acht Klassen erweitert, so daß sie jetzt achtstufig ist, wobei jede Klasse einem Schuljahr entspricht.

Bei mehr als der Hälfte der Schüler sind Lähmungen (schlaife und krampfige) die Ursachen der Verkrüppelung. Die übrigen leiden unter den Folgezuständen von Knochentuberkulose, Rachitis oder an angeborenen oder durch Unfälle erworbenen Deformitäten und Defekten.

Mehr als drei Viertel der Schüler leiden an Funktionsstörungen der Hände.

Diese große Zahl verlangt von der Krüppelschule besondere Berücksichtigung, denn durch diese Gebrechen wird jede Berufsausbildung besonders erschwert. „Mit den primitiven Funktionen, die ein Bein eben schon gebrauchsfähig erscheinen lassen, ist unser Kulturorgan noch ein unbrauchbares Körperanhängsel. Wir brauchen viel mehr Bewegungsabstufungen, um auch nur die gewöhnlichsten Greifbewegungen, die alltäglichsten Verrichtungen damit ausführen zu können.“ (Spitzzy.)

Es gilt daher, durch besondere Tätigkeiten, die den auch bei handgeschädigten Kindern regen Spielbetrieb ausnützen, die geschädigten Hände zu üben. Beim Spiel und bei schaffender Arbeit können die Hemmungen der Hände gar nicht so groß sein, daß sie nicht in ununterbrochener freiwilliger Uebung überwunden würden.

Nicht irgendwelche gleichartige Funktionen werden bei Spiel und Arbeit geübt, sondern aus der Buntheit der freien Betätigung werden Spiele und Tätigkeiten ausgewählt, die stufenweise gesteigert werden können und letzten Endes alle Bewegungsformen des Armes und der Hand üben. Die beim Spiel und später in der Schulwerkstätte notwendigen Tätigkeiten vollführt das Kind gerne, sie sind ja Mittel zum Zweck der Durchführung des Spieles, zum Erreichen des gesteckten Zieles, z. B. mit dem Matador ein Hammerwerk zu bauen oder einen Liegestuhl zu fischlern.

Wie diese Uebungstherapie in der Wiener Krüppelschule durchgeführt wird, hat Sonderschullehrer L. Heina, der sich auf diesem Gebiete spezialisiert hat, in einigen Aufsätzen beschrieben, von denen „Hand- und Fingerübung in der Krüppelschule“, in Heft 5 und 6 des Jahrganges 1928 dieser Zeitschrift abgedruckt ist. Weitere Arbeiten aus der Sonderschule zu diesem Gegenstand sind: Heina: „Die Arbeit als Therapie“, Zeitschrift für Krüppelfürsorge, Band 19, Heft 9 bis 12. — Pitterhof: „Therapeutische Uebung im Rahmen des Gesamtunterrichtes“, EOS, 19. Jahrgang, Heft 6. — Heina-Volek: „Handübung der Schulanfänger“, EOS, 21. Jahrgang, Heft 1/2. Volek: „Winke für die häusliche Beschäftigung handgeschädigter Kinder.“ EOS, 22. Jahrgang, Heft 1.

Einarmsige und Kinder mit Schädigungen an einer oberen Extremität müssen einen Teil der Funktion der geschädigten Hand auf die gesunde übertragen. Für solche Kinder erwies sich eine besondere Schulung der gesunden Hand als notwendig. Durch besondere Uebungen gelingt es, die Dissoziierungsfähigkeit der Finger, die Geschicklichkeit und Kraft in einem Grade zu steigern, daß Leistungen erzielt werden, die Zweihänder nicht erreichen können.\*) (Abb. 2.)

Häufig ist auch eine Umschulung von links auf rechts und umgekehrt notwendig. Auch hiezu erweist sich die praktische Tätigkeit als besonders geeignet.

Ganz besondere Behandlung und Erziehung muß jenen schwerstgeschädigten Kindern zuteil werden, die durch Krampflähmungen im Gebrauch

\*) Vgl. Ausführungen von Heina im Bericht über den X. Kongreß für Krüppelfürsorge. Verlag Voß, Leipzig.

aller Gliedmaßen gehindert sind. Häufig finden sich bei ihnen auch schwere Störungen des Sprachorganes, die besondere Uebungen notwendig machen. Ueber die Methode der Krüppelschule für diese Kinder wurde ausführlich berichtet in dem zitierten Aufsatz: Radl: „Erziehung und Unterricht bei Kindern mit Krampfhlähmungen.“ Zeitschrift für Kinderforschung, Band 32, 5. Heft. Auch der Unterricht im Schreiben, in weiblichen Handarbeiten und in Knabenhandarbeit verlangen vom Lehrer oft ganz der Eigenart des Gebrechens angepaßte Methoden. Nur weitgehendes Individualisieren und Spezialisieren führt oft zum Ziel.\*)



(Abb. 3) Expositur und orthop. Spital.

Das oberste Ziel der Schule ist die Vorbereitung der Kinder auf einen Beruf. Alle Schul- und Erziehungsarbeit ist auf dieses Ziel eingestellt. Vor allem trachtet die Schule gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und die Kinder fähig zu machen, ihr Wissen und Können auch selbständig anzuwenden. Die Erziehung trachtet, sie zu einer gesunden Lebensbejahung zu führen. Der Krüppel muß, wie jeder Mensch, eine gefestigte Persönlichkeit sein, wenn er einen Platz im Leben erringen und bewahren soll. All dies ist beim Krüppel oft nicht in der gleichen Zeit zu erreichen wie beim Gesunden. Die Schulbahn wird durch Operationen und ärztliche Behandlung häufig verzögert oder gehemmt. Nicht jeder Vierzehnjährige ist auch schon wirklich schulmündig. Er soll daher erst die Schule verlassen, wenn er das Ziel wirklich erreicht hat.

Der letzte und wichtigste Schritt des verkrüppelten Jugendlichen ist die Berufswahl. Durch langjährige Beobachtungen, die im Schülerbeschreibungsbogen festgehalten sind, ist es dem Lehrer möglich, die Berufe festzustellen, die nach Neigung und Eignung vor allem in Betracht kommen, ja er wird sogar die Blickrichtung des Zöglings in die Richtung lenken können, daß der Berufswunsch nicht der Eignung entgegengesetzt ist. Ganz besondere Hilfe leistet hier die Beobachtung der Jungen bei der Arbeit in der Schulwerkstätte, in der Papier-, Papp-, Holz- und Metallarbeiten hergestellt werden. Hier erhalten wir die wertvollsten Aufschlüsse über die Arbeitsfähigkeit der Schüler, über Genauigkeit und Rein-

lichkeit bei der Arbeit, über Ausdauer und Ermüdung, Arbeitsrhythmus und Arbeitstempo usw. So wird es möglich, der Berufsberatung Fingerzeige zu geben, die den häufigen Berufswechsel vermeiden lassen, der für Krüppel doppelt gefährlich ist.

Im Vorjahre wurde die Schule im orthopädischen Spital der städt. Sonderschule als Expositur angegliedert. Dadurch ist die notwendige enge Verbindung der zwei Unterrichtsstätten für verkrüppelte Kinder — der Tagesheimschule und der Spitals- und Heimschule — hergestellt. (Abb. 3.) Da die Lehrer beider Schulen einen gemeinsamen Lehrkörper bilden, ist der Erfahrungsaustausch erleichtert und die Einheit der Methoden gesichert. Natürlich muß im Spital der Unterricht anders eingestellt sein, als in der öffentlichen Sonderschule. Zwei Gruppen von Kinder erhalten im Spital Unterricht: Die schulpflichtigen Heimkinder, die — meist aus der Provinz — vor allem um der Schule willen ins Spital (Heim) gegeben werden.\*) Und die schulpflichtigen Spitalspfleglinge, bei denen es vor allem gält, allzugroße Schulrückstände zu vermeiden, damit diese Kinder, wenn sie wieder entlassen werden, ohne Schwierigkeiten weiterlernen können. Diese Schüler wechseln natürlich häufiger, was die Arbeit wesentlich erschwert. (Ueber die Sommermonate übersiedelt ein Teil der Kinder in die Sonnenheilstätte Hütteldorf und erhält dort Unterricht.)

Durch die Errichtung der Krüppel-Sonderschule in Wien ist für das Schulalter eine wichtige Forderung der Krüppelfürsorge erfüllt worden. Die Leistungen unserer schulmündigen Jugendlichen bestätigen ihre Richtigkeit. Ein nächstes Ziel ist die Schaffung ähnlicher Einrichtungen für die Erwerbsausbildung schulmündiger Krüppel. Die bisherigen Erfahrungen in der Sonderschule lassen für entsprechende Ausbildungsstätten die besten Erfolge vorhersagen.

## Selbsterkenntnis.

(Ein Beitrag zum Worte Krüppel, vom einem Krüppel.)

Die Debatte in der Generalversammlung um das Wort Krüppel hat wieder einmal unser gesamtes Problem aufs stärkste beleuchtet. — Es blieb uns zwar die Blamage einer Bloßstellung unserer eigenen Schwäche vor der Öffentlichkeit erspart, aber trotzdem ist das Ganze einer tieferen Betrachtung wert.

Vor allem ist der Titel unserer Zeitung eine Kundgebung, ein Beweis unseres Daseins überhaupt! Denn von unserer Existenz wird ja von jeher wenig Notiz genommen. Es ist daher der Kampftruf unserer Zeitschrift zugleich eine erzieherische Maßnahme für unsere Umgebung und eine ungleich bessere Aufklärung unseres Wollens, als das schönste wohl lautendste Wort, welches ja doch nicht imstande ist, weder uns selbst noch unsere Mitmenschen über unsern wahren Zustand hinwegzutäuschen! Wir profitieren nur, wenn wir uns offen und ehrlich zum Krüppeltum bekennen,

\*) Vgl. F. May, „Erziehung zur Arbeit.“ EOS, 19. Jahrgang, Heft 5.

\*) Die Verpflegungskosten für Heimpfleglinge betragen derzeit im orthopädischen Spital S 3.50 für den Tag.

weil dadurch mit der Zeit das Gefühl der Unsicherheit im Verkehr mit den gesunden Mitmenschen, von uns abfällt und wir durch das versteckte oder offen gezeigte Mitleid derselben, nicht mehr irritiert werden und zu keinen Konzessionen gezwungen sind.

Ich empfand früher auch den Ausdruck „Krüppel“ peinlich und mit der Disharmonie meiner Körpergestalt ständig beschäftigt, war ich bewußt und unbewußt stets auf der Suche nach einem Ausgleich, nach einer Milderung.

Mit der Schneiderin war ich nur zufrieden, wenn sie mir an meinem Kleid einen Matrosenkragen machte. — Ich konnte an keiner Geschäftsauslage vorbeigehen ohne mich am Spiegel zu überzeugen, ob es denn wirklich so arg wäre mit meiner hohen Schulter... — Von diesem Zustand heilte mich die Arbeit und ein Beispiel der Natur, das symbolisch auf mich wirkte. Sogenannte „Zwergbäume“, die inmitten einer stattlichen Baumschule, verblüffend große Früchte trugen, brachten mich zur Erkenntnis.

Für jene Mitglieder, die wegen der „Ändern“ sich noch vor dem Worte Krüppel scheuen, habe ich folgenden Rat: Auf neugierige Fragen mit einer Gegenfrage zu antworten. Es wird einem dadurch Gelegenheit geboten, den Leuten seine Meinung zu sagen und sie zu einer richtigen Anschauung des Krüppels zu bringen.

R. R.

## Drum sollst du Gärtner sein . . .

Von Adele Gerold.

Sag' Freund, weißt du denn auch . . .  
Wie es so still beglückt,  
Wenn Kinderaugen hell in Jubel glänzen,  
So du um Freudenblümlein dich gebückt,  
Um ihre graue Kindheit zu bekränzen . . .  
Es ist so wenig oft — und macht sie reich —  
Drum sollst du ihres Sehnsens oft gedenken:  
Was du mit Kindern teilst, es wird zugleich  
Auch deine Seele wundersam beschenken . . .  
Die Welt ist kalt und arm und friert so sehr  
An Bruderliebe und an Menschengüte,  
Und manche Knospe welkt und blüht nicht mehr,  
Weil keiner kam, auf daß er sie behüte.  
Drum sollst du Gärtner sein im Jugendland  
Und all das Keimen, Sprießen sorglich hegen.  
O nimm, so oft du's kannst, an deine Hand  
Ein Kind der Not, sein einsam Herz zu pflegen . . .

## Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

### Einladung

zu der am Samstag, den 3. Mai 1930, um 4 Uhr nachmittags im Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“, VII., Neubaugasse 5, stattfindenden

### Werbeversammlung

Thema: Krüppelnot und Krüppelhilfe

Es ist nicht nur Pflicht eines jeden Mitgliedes dieser Werbeversammlung beizuwohnen, sondern auch dafür zu sorgen, daß durch eine eifrige Propaganda diese Versamm-

lung auf die Öffentlichkeit einen nachhaltigen Eindruck ausübt.

Zwecks einer erfolgreichen Propaganda erliegen in der Zentrale entsprechende Flugzettel, welche die Vertrauensmänner der Ortsgruppen beheben können.

Der Vorstand.

Pressefonds: Florian Riegler S 1.50.

## Wir bitten um die Begleichung der rücks'ändigen Mitgliedsbeiträge

Unser Bunter Abend, welcher am 11. März im Saale des Hotel „Bayrischer Hof“ stattgefunden hat, nahm einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich über 200 Mitglieder eingefunden, die es sicherlich nicht bereut haben, gekommen zu sein. Ebenso waren über 200 Gäste anwesend, so daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Es ist für den Berichtschreiber sehr schwer, die Leistungen der einzelnen Kunstkräfte hervorzuheben, da ein besonderes Lob des einen eine Zurücksetzung des anderen bedeuten würde. Nichtsdestoweniger wollen wir ganz kurz sagen, daß die Vorträge der Damen Else Kaufmann, Manon Chauffour, der kleinen Liesl Gerda sowie der Herren Bert Silving, Kurt Karsten und Erni Jellinek reichlich und verdienten Beifall ernteten. Nicht zuletzt wollen wir unseren Kollegen Ernst Alt erwähnen, der sich seiner Aufgabe als Conferencier in launiger und anerkannter Weise entledigte. Ebenso machte sich Kollege Alt um das Gelingen des Abends, der einen schönen Reingewinn ergab, in selbstloser Weise verdient. Die Firma Förstl stellte uns kostenlos einen Flügel zur Verfügung, die Künstler erfreuten uns durch ihre Darbietungen, die sie uns uneigennützig boten; wir danken auf diesem Wege allen, die um das Zustandekommen und Gelingen des Abends bemüht waren, recht herzlich.

V. ordentliche Generalversammlung. Nachdem bereits sämtliche Ortsgruppen ihre Generalversammlung abgehalten haben, konnte die Zentrale für den 23. März 1930, im Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“, VII., Neubaugasse 5, ihre Hauptversammlung einberufen. — Obmann Koll. Susa eröffnete um 10 Uhr vormittags die Versammlung, begrüßte als Gäste Herrn Nationalrat Hohenberg, Herrn Direktor Hans Radl von der Sonderschule für Verkrüppelte Kinder, Herrn Amtsrat Oskar Beck, Herrn Sonderschullehrer Leo Heina, Herrn Prokuristen Hans Kotnetz, Frau Else Landau, Herrn Redakteur Riedl und sehr zahlreich erscheinene Mitglieder. Ihr Fernbleiben haben entschuldigt: Herr Vize-Bürgermeister Georg Emmerling, Herr Stadtrat Hugo Breitner, Herr Stadtrat Paul Speiser und Herr Dr. Ernst Steiner von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien, die Ortsgruppen Hainburg a. d. D. und Salzburg. — Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte Koll. Susa der verstorbenen Kolleginnen und Kollegen des Jahres 1929 und machte weiters Mitteilung von dem Ableben unseres Schicksalsgefährten, des armlösen Artisten Carl Hermann Unthan und des plötzlichen Todes des Herrn Prof. Dr. Konrad Biesalski, des Organisators der deutschen Krüppelhilfe. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Die Tagesordnung, die 1. Verlesung des letzten Protokolles; 2. Berichte: a) Vereinstätigkeit, b) Werkstättenbetrieb, c) Kassagebarung; d) Kontrolle; 3. Anträge zur Generalversammlung; 4. Neuwahl der Zentralleitung; 5. Eventuelles umfaßte, wurde zur Kenntnis genommen. Die Verlesung des letzten Protokolles

wurde einstimmig nicht gewünscht. Koll. Susa erteilte Koll. Matzner zu Punkt 2, a) „Vereinstätigkeit“ das Wort. Koll. Matzner berichtete in gedrängter Darstellung:

**Fürsorge:** In 375 Fällen wurde individuelle Hilfe geboten, und zwar Beschaffung von Behelfsmitteln, Wohnungsinterventionen, ärztliche Untersuchungen, Erlangung und Erhöhung von Erhaltungs- und Erziehungsbeiträgen, Erwirkung von Kur- und Landaufenthalt, Rechtsschutz, Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung, Obdach verschafft etc. Besonders ist zu erwähnen, daß es uns gelungen ist, zwei Mitgliedern je einen Selbstfahrer und einem schulpflichtigen, verkrüppelten Kinde einen Transportwagen zu verschaffen. Durch Beschäftigung des Vereines stehen gegenwärtig sechs Mitglieder im Genusse der Arbeitslosenunterstützung. Bei zwei jugendlichen Mitgliedern ist es uns gelungen, dieselben ins Zöglingenheim des orthopädischen Spitals unterzubringen, wo sie die Weißnäherei erlernen.

**Arbeitsvermittlung:** In den Monaten Oktober bis Dezember wurden auf unsere Anempfehlung acht Mitglieder mit Einküvertieren beschäftigt, durch welche Beschäftigung die genannten Mitglieder die gesetzlichen Rechte der Krankenversicherung beanspruchen konnten. Außerdem waren zehn Mitglieder in Heimarbeit als Adressenschreiber tätig.

**Fürsorgedienst:** Die Fürsorgeschule Arlt stellte uns in liebenswürdiger Weise Hospitantinnen für unsere Arbeit bei. Die Fürsorge-Anwärterinnen verwendeten wir zu Interventionen bei den verschiedenen Behörden, für Besuche bei Mitgliedern, bei Recherchen etc. mit gutem Erfolg. Leider kann ein klarer, lückenlos-detaillierter Bericht in dieser Hinsicht nicht erstattet werden, da unsere Arbeit nicht streng in Ressorts geschieden ist; auch werden wir von dem Ausgang einer Intervention von den Mitgliedern nicht unterrichtet, was selbstverständlich unsere Arbeit erschwert und ungewiß macht. Nicht unerwähnt können die vielen persönlichen Ratschläge und telephonischen Interventionen gelassen werden, die im Interesse unserer Mitglieder in der Fürsorge geleistet wurden. Koll. Matzner berichtete weiters von Vorsprachen im Ministerium für soziale Verwaltung, im Rathause bei den verschiedenen Verwaltungsgruppen (Wohlfahrtswesen, Finanzwesen, Personalangelegenheiten, Wohnungswesen, Wirtschaftsangelegenheiten, allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, städtische Unternehmungen), bei den einzelnen Bezirks-Fürsorgeinstituten, bei privaten Fürsorgeverbänden etc., um alle diese Stellen für unsere Bestrebungen näher zu interessieren und auf die Not der Krüppel aufmerksam zu machen. Weiters wurde eine im Monate Oktober gefaßte Resolution dem Ministerium für soziale Verwaltung, allen Landesregierungen und sämtlichen politischen Parlamentsparteien überreicht; eine Antwort erhielten wir nur von der sozialdemokratischen Partei. In fünfzehn Ausschusssitzungen wurden Wege, die für unsere Bestrebungen bedeutungsvoll sein sollten, durchberaten. Es fanden drei Versammlungen, eine Tombola, ein Kinder-Praterfest (Teilnehmer 48 Kinder) und eine Weihnachtsfeier (Kostenaufwand S 1.222,58, Bericht in Nr. 1/2 des Jahrganges 1930 unserer Zeitschrift) statt.

**Posteingang:** 720 Stück, Postausgang 1.637 Stück; außerdem gelangten 9.000 Exemplare unserer Zeitschrift „Der Krüppel“ zur Versendung.

**Ortsgruppengründungen:** Leopoldstadt mit Einschluß des III. Bezirkes, Brigittenau mit Einschluß der Bezirke IX., XVIII., XIX. und XXI., Baden bei Wien; in Schwechat wurde eine Zahlstelle eingerichtet.

**Mitgliederstand:** Tatsächlicher Mitgliederstand 1.256 gegenüber dem Jahre 1928 von 1.012 (plus 244).

Am Schlusse seiner Ausführungen kam Koll. Matzner noch auf die Errichtung von Erwerbsbeschränkten-Werkstätten zu sprechen, erörterte einige Organisationsfragen und mahnte an ein harmonisches und gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohle unserer Leidensgefährten und im Interesse des Erfolges unserer Arbeit. Zu dem Punkte Erwerbsbeschränkten-Werkstätten meldete sich Herr Oskar Beck zu Wort und erklärte, daß wohl der Gedanke erwogen werde, aber noch einige Schwierigkeiten zu überbrücken sind, die der Verwirklichung dieses Planes entgegenstehen. Zu Punkt 2, b) „Werkstättenbetrieb“, erteilte Koll. Susa Herrn Prokuristen K o t r n e t z das Wort. Herr K o t r n e t z erwähnte eingangs wie er für unsere Bestrebungen interessiert wurde und bemerkte, daß er im Verein mit Frau Else Landau und Herrn Johann Rauch, den er für unsere Sache gewonnen habe, herzlich gerne bestrebt ist, uns jederzeit seine Unterstützung in kommerzieller Hinsicht angedeihen zu lassen. Herr Kotrnetz berichtete auch von verschiedenen Interventionen, von der Reorganisierung der Werkstätten und konnte die erfreuliche Kunde dartun, daß die Betriebe heute bereits aktiv arbeiten. Daß es in der Weißnäherei so weit kam, ist darauf zurückzuführen, daß auf Intervention des Herrn Kotrnetz bei Herrn, Direktor Konrad Effinger, der wieder Herrn Generaldirektor Kuno Ganzl, der Singer A.-G. auf uns aufmerksam machte, die alten Nähmaschinen gegen acht neue, moderne Maschinen, dem Gebrechen der einzelnen Mädchen angepaßt (Handhebelanlauf oder individuell konstruierter Fußhebelanlauf) eingetauscht wurden. Die Belieferung der Werkstätte mit Arbeit erfolgt durch das Wirtschaftsamt der Gemeinde Wien, des Ministeriums für soziale Verwaltung, des Bundesministeriums für Heerwesen und einzelne, private Fürsorgestellen. Derzeit sind in der Werkstätte beschäftigt: Acht Mädchen an den Nähmaschinen, ein Mädchen, das die administrativen Arbeiten leitet und eine Meisterin, der die Leitung der Werkstätte obliegt. (Eine genaue Bilanz und den Gebarungsausweis bringen wir in der nächsten Nummer.) Die Bürstenbinderei ist dem Meister in eigene Rechnung übergeben mit der Verpflichtung, krüppelhafte Lehrlinge und Hilfskräfte einzustellen. Die Belieferung mit Arbeit erfolgt durch das Wirtschaftsamt der Gemeinde Wien, städtische Straßenbahnen, österreichische Bundesbahnen und private Stellen. Beschäftigt sind zwei Lehrlinge und ein Hilfsarbeiter. Den Bericht über die Vereinsgebarung erstattete Kollegin Perschl. Es war zu entnehmen, daß der Verein eine rationelle Geldgebarung aufzuweisen hat. (Einen genauen Rechnungsabschluß wird die nächste Nummer bringen.) Als letzte Berichterstattung des Punktes 2, d) „Kontrolle“ bestätigte Koll. Rothaler als Obmann der Kontrolle die ordnungsmäßige Gebarung, sowie die richtige Eintragung und Führung der Kassabücher. Es wurde nun der Antrag auf Entlastung des Ausschusses gestellt; der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Ausschusse der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Bei Punkt 3, „Anträge zur Generalversammlung“ übergab Koll. Susa den Vorsitz der Versammlung den Koll. Kittel als Obmann des Wahlkomitees. Koll. Kittel brachte die eingelangten Anträge einzeln zur Verlesung und Abstimmung. Gleichlautende Anträge wurden zusammengezogen. Es waren folgende Anträge eingegangen: Antrag des Zentralausschusses: Neugründung eines Vereines unter dem Titel „Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft“ mit dem Wirkungskreise für das Land Wien. Zur Begründung wurde angeführt, daß dementsprechende Statuten abgefaßt und deren Bewilligung durchgesetzt werden, die uns die Führung von Werkstätten jeglichen Gewerbes erlauben; die derzeitigen Statuten des Vereines gestatten dies nicht. Nach kurzer Debatte, in der ver-



schiedene Bedenken geäußert wurden, wurde der neue Zentralausschuß ermächtigt, ein Proponentenkomitee zu bilden, das entsprechende Statuten ausarbeiten und zur Genehmigung einer Mitgliederversammlung vorlegen soll. Antrag des Zentralausschusses: Folgende Personen laut § 4 unserer Satzungen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein zu Förderer zu ernennen: Bürgermeister Karl Seitz, Nationalrat Karl Klimberger, die Stadträte Prof. Dr. J. Tandler, Hugo Breitner, Quirin Kokrda, Direktor Hans Radl von der Sonderschule für verkrüppelte Kinder, Dr. Ernst Weissenstein, Leiter des Krüppelfürsorgeinstituts der Stadt Wien, Direktor Felix Frankl, Generaldirektor Kuno Ganzl, Prokurist Hans Kotrnetz, Frau Else Landau, Direktor Konrad Effinger, Herrn Johann Rauch, Direktor Wilhelm Kux, Fabrikant Robert Bunzl, Frau Karoline Wolfinger, Fabrikabteilungsleiter K. Klug, Frau Emma Cadbury, Herrn Josef Holzer, Herrn Ernst Arnold, Herrn Viktor Fleming, Herrn Bert Silving, Herrn Fred Steinbach und Herrn Dr. Robert Weil. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Antrag des Koll. Blechinger: Jährlich eine Generalversammlung zwecks Berichterstattung einzuberufen, die Wahl der Funktionäre jedoch jedes dritte Jahr vorzunehmen. Weiterer Antrag: Das Wahlkomitee nicht in der Hauptversammlung, sondern in der letzten Ausschusssitzung zu nominieren. Gegen diese Anträge sprachen die Kollegen Jakob, Schauer u. a. Koll. Blechinger hingegen trat dafür ein. Da man zu keiner Einigung kam, wurde ein Kompromißvorschlag formuliert und angenommen, der dahin lautet, daß die beiden Anträge dem neuen Zentralausschuß zum näheren Studium übergeben werden sollen. Antrag des Koll. Adler: Sämtliche gewählte Funktionäre dürfen keinen Gehalt oder irgendeine Entschädigung für ihre Tätigkeit erhalten. Der Antrag löste eine ziemlich erregte Debatte aus, die mit der Zurückziehung des Antrages durch den Antragsteller ihren Abschluß fand. Antrag der Ortsgruppen Hainburg a. d. D., Baden bei Wien, St. Pölten und Salzburg: Von den unterstützenden Mitgliedern, die die Ortsgruppe anwirbt, soll an die Zentrale kein Prozentsatz abgeführt werden. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Jakob, Weber, Schauer, Herr Oskar Beck und Kollegin Zöchling. Nachdem die Debatte zu keinem Ergebnis gelangte, wurde der neue Zentralausschuß ermächtigt in dieser Frage einen Modus zu finden, der die Ortsgruppen, ohne Schädigung der Zentrale, da die Zeitung auch an die unterstützenden Mitglieder zur Versendung gelangt, was mit Kosten verbunden ist, in ihrem Verlangen befriedigen soll. Anträge der Wiener Ortsgruppen II.—III. und VI.—VII.—VIII.: Abänderung des gegenwärtigen Zeitungstitels „Der Krüppel“ auf „Der Wille“, ebenso Abänderung des § 1 der Satzungen hinsichtlich der Namensnennung (früher „Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft“, „Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft, Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs“). Zu diesen Anträgen lagen Gegenanträge vor: Ortsgruppe Hainburg a. d. D., Ortsgruppe Salzburg und der Wiener Ortsgruppe XVI.—XVII. Zuerst wurde über die Abänderung des Zeitungstitels die Debatte eröffnet. Für die Abänderung sprachen die Koll. Jakob, Adler und Alt; für die Beibehaltung setzte sich Herr Leo Heina, Lehrer an der Wiener Krüppelschule, Koll. Weber, Obmann der Ortsgruppe Baden und Koll. Meißl wärmstens ein. Die Abstimmung ergab eine überwältigende Mehrheit für die Beibehaltung des Zeitungstitels „Der Krüppel“. Die Beilegung des Untertitels „Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs“ wurde fast ohne Debatte angenommen. Es wurde nun zu Punkt 4 der Tagesordnung „Neuwahl der Zentraleitung“ geschritten. Die Vorschläge zur Be-

setzung der einzelnen Funktionärstellen, erstattete Kollege Kittel als Obmann des Wahlkomitees. Da die Vorschläge durchaus der Liste des Zentralausschusses entgegengesetzt waren, bewährte Kräfte in ihren Rechten geschmälert oder überhaupt nicht als Kandidaten aufgestellt waren, wurde von einigen Mitgliedern und ganz besonders von Herrn Prokuristen Kotrnetz gegen diese Vorschläge Einspruch erhoben. Koll. Kittel führte nur die Wahl des Koll. Susa als Zentralobmann durch und verließ nach derselben seine Stelle als Obmann des Wahlkomitees. Koll. Susa, der einstimmig als Zentralobmann gewählt wurde, übernahm den Vorsitz der Versammlung, dankte für das Vertrauen und leitete die Wahl bis zum Ende. Bei der Zusammensetzung des Zentralausschusses wurden teils Vorschläge aus der Mitte der Mitglieder entgegengenommen und teils die Liste des Zentralausschusses sowie die Liste des Wahlkomitees verwendet. Einstimmig wurden gewählt: Obmann Hans Susa, Obmann-Stellvertreter Hugo Matzner, Kassier Viktor Blechinger, Kassier-Stellvertreter Anna Perschl, Schriftführer Grete Neumayer, Schriftführer-Stellvertreter Franz Berg, Beiräte: Gustav Rudolf, Franz Rothaler, Emanuel Keller, Marie Eichinger, Jakob Rudolf, Georg Schauer, Johann Salat, Marie Zöchling, Josef Jelaschitz und Hans Weber. Kontrolle: Ernst Alt, Edmund Kein, Rosa Rudolf, Franz Sochurek und Johann Miksche. Beim letzten Punkt der Tagesordnung „Eventuelles“ brachte Koll. Matzner ein Schreiben der „Ravag“ zur Verlesung, nach dem die Möglichkeit besteht, daß krüppelhafte Personen von der Entrichtung der Rundfunkteilnehmergebühr befreit werden. Diesbezüglich werden im Direktorium der „Ravag“ Unterhandlungen gepflogen. Nachdem sich niemand zu Worte meldete, schloß Koll. Susa mit Dankesworten spät nachmittags die Versammlung. L. F.

Ortsgruppe Mariahilf-Neubau. Am Mittwoch, den 19. Februar d. J., fand im Gasthaus Zauner, VI., Gumpendorferstraße 18, unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, die ordentliche Generalversammlung statt. Obmann-Stellvertreter Jakob begrüßte alle Anwesenden, insbesondere Koll. Susa und Matzner von der Zentrale, Koll. Adler der Ortsgruppe II., Koll. Rudolf der Ortsgruppe X und Koll. Kobras von der Ortsgruppe XX. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes, aus dem zu entnehmen ist, daß die Ortsgruppe einen Mitgliederzuwachs aufzuweisen hat, brachte Koll. Jakob den vom Ortsgruppenausschuß gestellten Antrag zur Abstimmung, der besagt, den Obmann Koll. Werth in Anbetracht seiner langjährigen Tätigkeit zum Ehrenobmann, sowie Herrn Anton und Frau Marie Zauner, anlässlich ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit, zu Ehrenmitgliedern der Ortsgruppe zu ernennen. Dieser Antrag wurde unter stürmischen Beifall einstimmig angenommen. Hierauf hielt Koll. Jakob eine Ansprache an Koll. Werth und überreichte ihm das von der Ortsgruppe gewidmete Ehrendiplom. Koll. Matzner betonte in seiner Ansprache die Tätigkeit des Koll. Werth, der seit sechs Jahren immer für die Interessen seiner Leidenskollegen arbeitete und ein erster Mitarbeiter der Bewegung war. Von Seite der Zentrale wurde Koll. Werth eine Spende überreicht. Sodann überreichte Koll. Jakob mit Dankesworten für ihre Tätigkeit, an Herrn und Frau Zauner das von der Ortsgruppe gewidmete Ehrendiplom. Bei der darauf stattgefundenen Neuwahl wurden nachstehende Kollegen in den Ausschuß gewählt: 1. Obmann Koll. Rudolf Jakob; 2. Obmann Koll. Heinrich Kittel; 1. Kassier Kollege Rudolf Fuchs; 2. Kassier Koll. Ludwig Rott; 1. Schriftführer Koll. Karl Hayny; 2. Schriftführer Koll. Mizzi Eichinger; Kontrolle: Koll. Franz Sucharek und Koll. Theodor Matzner; Beiräte: Koll. Marie Swoboda und Josef

Förster. Mit Dankesworten an alle Anwesenden schloß Koll. Jakob um 9 Uhr abends die Versammlung.

Ortsgruppenabend jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, von 7 bis 9 Uhr abends, im Gasthaus Zauner, VI., Gumpendorferstraße 18.

Generalversammlung der Ortsgruppe Ottakring-Hernals, am 21. Februar 1930, im Saale der Gastwirtschaft Spieß.

Tagessordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolles. 2. Berichte: a) des Obmannes; b) des Kassiers; c) der Kontrolle. 3. Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes. 4. Eventuelles.

Vorsitzender Obmann Koll. Salat begrüßt die Mitglieder und die erschienenen Gäste: Obmann Adler, Obmann Jakob, Geschäftsführer Matzner als Referenten der Zentrale, die Kollegen Berg, Kobras und Herrn Kendler.

ad 1. Zum verlesenen Protokoll wünscht niemand das Wort.

ad 2. Koll. Salat spricht über die durchgeführte Arbeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahr und versichert, daß es zwar langsam aber doch stetig vorwärts gegangen ist. Es wurden sehr oft Interventionen beim magistratischen Bezirksamt, beim Wohnungsamt und im Institut für Krüppelfürsorge gemacht, die aber leider nicht immer günstig entschieden wurden. Aber auch die verschiedenen Mißerfolge waren nicht in der Lage die Arbeitsfreudigkeit des Ortsgruppenvorstandes zu schwächen und unermüdlich wurde am Aufbau der Ortsgruppe gearbeitet.

Der Mitgliederstand des Vorjahres betrug 77. Aufgenommen wurden 16 neue Mitglieder. Ausgetreten sind 2, ausgezogen 3 und verstorben ist ein Kollege.

b) Kassierin Koll. Rudolf bringt den Kassabericht. Sie verliest die Einnahmen und Ausgaben der Ortsgruppe, wonach sich ein Saldo von S 168.12 ergibt.

c) Koll. Pilzer als Kontrollobmann bestätigt, nach genauest durchgeführter Kontrolle, die Richtigkeit der Kassagebarung.

Geschäftsführer Koll. Matzner konstatiert mit Freude, daß die Ortsgruppe gut und fest fundiert ist; er kommt auf die geleistete Arbeit zu sprechen und dankt im Namen der Zentrale dem Ausschuß, besonders aber dem scheidenden Obmann. Er führt aus, daß in der gemeinsamen und uneigennütigen Arbeit für die Krüppel und in dem Bewußtsein anderen Leidensgefährten helfen zu können, Freude und Dank für jeden einzelnen liegt und er bittet in diesem Sinne weiter zu arbeiten, dann wäre gewiß, daß wir das ersehnte Ziel erreichen.

Koll. Salat dankt nun dem Ausschuß und ersucht das Absolutorium zu erteilen, was auch sofort durchgeführt wird. Er bittet der neuen Ortsgruppenleitung mit Rat und Tat beizustehen und verabschiedet sich offiziell, nachdem er durch die Uebersiedlung in den XIII. Bezirk nicht mehr der Ortsgruppe Ottakring angehöre.

Schifführerin Kollegin Neumayer dankt im Namen des Ausschusses und auch der gesamten Mitglieder Obmann Salat für sein eifriges und treues Arbeiten in der Ortsgruppe. Sie gibt zu bedenken, wie Salat keine Mühe gescheut, um die Ortsgruppe aufzubauen zu helfen, wie viele Wege, er, der Schwerbehinderte zu machen hatte. Ohne viel Worte zu machen war er stets ein eifriger Funktionär und sie versichert, daß die Mitglieder vom XVI. und XVII. Bezirk ihn nicht gerne verlieren und gibt der Hoffnung Ausdruck, ihn öfter als Gast bei Versammlungen zu sehen.

Koll. Adler schließt sich den Ausführungen der Vordnerin an und hebt hervor, daß Salat in aufopfernder

Weise für die Ortsgruppe gearbeitet und sie zur Blüte gebracht hat. Er dankt im Namen der Ortsgruppe II und ersucht Salat seine Tätigkeit im XIII. Bezirk fortzusetzen, damit auch dort bald eine Ortsgruppe ins Leben gerufen werde.

Koll. Jakob überbringt Grüße der Ortsgruppe Mariahilf und spricht dann ebenfalls Salat den Dank aus.

Koll. Salat dankt für die ehrenden Ausführungen und übergibt den Vorsitz dem Obmann des Wahlkomitees Koll. Kein. Dieser betont, daß das Wahlkomitee nach reiflicher Ueberlegung folgende Mitglieder für den neuen Ausschuß in Vorschlag bringt: Obmann Johann Rothaler, Obmann-Stellvertreter Alexander Frank, Kassier Rudolf Rosa, Kassier-Stellvertreter Edmund Kein, Schriftführerin Neumayer Grete, Schriftführer-Stellvertreter Leopold Franz, Kontrolle Josef Pilzer und Grete Hartzhauser.

Koll. Rothaler übernimmt den Vorsitz und dankt im Namen der Gewählten für das entgegengebrachte Vertrauen. Er bittet die Mitglieder, nicht die ganze Arbeit dem Ausschuß zu überlassen, es möchten sich Vertrauensleute melden, die als Subkassiere verwendet werden könnten, oder sich für andere Arbeiten zur Verfügung stellen, damit durch intensive Arbeit die Ortsgruppe groß und stark wird, zum Nutzen der ganzen Organisation und jedes einzelnen Mitgliedes.

Ortsgruppe XX. — Generalversammlung. Die Ortsgruppe XX. mit Einschluß der Bezirke IX, XVIII, XIX und XXI, hielt am Freitag, den 14. Februar 1. J., ihre Generalversammlung ab. Koll. Blechinger konnte als Vertreter der Zentrale Koll. Matzner und als Delegierte der Ortsgruppe II.—III. Koll. Adler und von der Ortsgruppe VI.—VII.—VIII. Koll. Jakob begrüßen, ebenso Herrn Erich Indrasá von der Blindenorganisation. Nach kurzem Bericht des Koll. Blechinger ergriff Koll. Matzner das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Ortsgruppenleitung gelungen sei, ein Vereinsheim aufzutreiben. Es meldeten sich noch Koll. Adler, Koll. Jakob (beide überbrachten auch die Grüße ihrer Ortsgruppe), Koll. Matzner und Herr Indrasá zum Wort, die eine Debatte über das Wort „Krüppel“ anstrebten. Nach Beendigung derselben wurde zur Neuwahl der Ortsgruppenleitung geschritten. Es wurden einstimmig gewählt: Koll. Viktor Blechinger, Obmann; Koll. Marie Paychl, Obmann-Stellvertreter; Koll. Willfried Kobras, Kassier; Kollegin Stefani Pötsch, Kassier-Stellvertreter; Koll. Camilla Löwy, Schriftführer; Koll. Ottilie Koschull, Schriftführer-Stellvertreter; Kontrolle: Koll. Grete Neugebauer, und Kollege Stefan Skusil. Mit Dankesworten an die Erschienenen schloß Koll. Blechinger die Versammlung. Das ständige Vereinslokal der Ortsgruppe befindet sich: XX., Kluckygasse Nr. 16—18 (Neubau), Kinderfreundeheim. Vereinsabend jeden zweiten Freitag im Monat von 7 bis 9 Uhr. (Wenn keine wichtigen Besprechungen abzuhalten sind, wird Schallplattenkonzert gegeben.) Wir bitten die Mitglieder obengenannter Bezirke mit Wünschen und Anfragen sich nur an die Ortsgruppe zu wenden; auch Einzahlungen werden entgegengenommen und Einschreibungen vorgenommen.

Ortsgruppe Hainburg a. d. D. Generalversammlung. Sonntag, den 23. Februar 1930, um 2 Uhr nachmittags veranstaltete die hiesige Ortsgruppe im Kindergarten der Volksschule ihre IV. Generalversammlung seit ihrem Bestande.

Obmann Josef Jelaschitz begrüßte die erschienenen Mitglieder, vor allen den Referenten und Sekretär der Zentrale, Koll. Hugo Matzner, die Obmännin der Orts-

gruppe St. Pölten, Koll. Marie Zöchling, den Vertreter des Sozialdemokratischen Wahlvereines Herrn Fachlehrer Edm. Steinhauser und den Vertreter der hiesigen Ortsgruppe der Unfallsrentner, Herrn Rudolf Lanner. Die Herren Bürgermeister Georg Spelitz, Dr. Maximilian Popper und Religionslehrer Klemens Janaschek haben ihr Fernbleiben schriftlich entschuldigt.

Dem verstorbenen Mitgliede Anton Pohl hielt der Obmann einen warmen Nachruf.

Auf Antrag des Herrn Leopold Stockinger, wurde von der Verlesung des letzten Generalversammlungsprotokolles Abstand genommen und sofort in die Tagesordnung eingegangen. Fräulein Anna Jelaschitz erstattete den Kassabericht; der derzeitige Kassastand weist einen Betrag von S 826.— auf.

In seinem Tätigkeitsbericht konnte der Obmann darauf verweisen, daß auch im verflossenen Vereinsjahre wieder ersprießliche Arbeit geleistet wurde. Seinem Bemühen, mit Hilfe der Gemeindevorsteherung und des Landesjugendamtes gelang es, einem jugendlichen Krüppel eine Lehre zu verschaffen und ein Mädchen in das orthopädische Spital unterzubringen. Beiden Stellen wurde hiefür der Dank ausgesprochen, um so mehr, als sie den Beweis erbrachten, daß sie mehr Verständnis für die Krüppelfürsorge zeigten, als die maßgebenden Faktoren im Lande und Bunde. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 107 auf 115. Von 115 Interventionen wurden 72 einer Erledigung zugeführt. Durch Spenden wurde die Bibliothek von 70 auf 95 Stück erhöht. Es wurden drei Veranstaltungen abgehalten, und zwar: Am 22. Mai 1929 im Invalidenkinos (Apollo) der Lichtbildvortrag „Das verkrüppelte Kind“ (Referent Herr Direktor Hans Radl aus Wien). Am 15. Oktober 1929 im Kino „Austria“ die Filmvorführung „Der Sohn der Hagar“. Am 29. Dezember 1929, im Kindergarten die Weihnachtsfeier, bei welcher 52 Mitglieder beteiligt wurden.

Herr Fachlehrer Edmund Steinhauser dankte im Namen der Mitglieder dem Obmann für seine eifrige Tätigkeit. Koll. Hugo Matzner referierte über die Entwicklung des Vereines und der Werkstätten, in welchen nur Mitglieder in Arbeit stehen. Er betonte, welche Schwierigkeiten zu überwinden seien, um endlich zum Ziele zu gelangen und wie vieles noch zu leisten sei.

An seine Ausführungen schloß die als Gast anwesende Obmännin der Ortsgruppe St. Pölten ihr Referat an. Vor allem berichtete sie über die Krüppelwerkstätte in St. Pölten. Daraus folgte der Schluß, daß es notwendig sei, mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß endlich einmal im Lande Niederösterreich ein Krüppelheim errichtet werde. Beide Referate wurden mit Beifall aufgenommen.

In die Ortsgruppenleitung wurden gewählt: Obmann Josef Jelaschitz, Obmann-Stellvertreter Leopold Stockinger, Kassier Anna Jelaschitz, Kassier-Stellvertreter Gustav Svenk, Schriftführerin Toni Pauer, Schriftführer-Stellvertreter Leop. Gelb, Kontrolle Fachlehrer Edmund Steinhauser und Franz Müller.

Nach erfolgter Wahl teilte Obmann Josef Jelaschitz mit, daß in diesem Jahre zwei Versammlungen abgehalten werden, in welchen folgende Referate erstattet werden: Josef Jelaschitz: „Die Rechtlosigkeit der Krüppel“. Fachlehrer Edmund Steinhauser: „Schaffung einer Krüppelschule in Niederösterreich“.

Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

1. Mit Rücksicht darauf, daß bis zum heutigen Tage eine amtliche Zählung der österreichischen Krüppel nicht vorgenommen worden ist, wird von den in Betracht kommen-

den Stellen gefordert, daß anlässlich der in diesem Jahre erfolgenden Volkszählung durch eine entsprechende Rubrik im Volkszählungsblatt alle in Oesterreich ansässigen Krüppel restlos erfasst werden.

2. Die durch die Volkszählung erfaßten Krüppel, welche einer ärztlichen Behandlung bedürfen, müssen im Interesse ihres weiteren Fortkommens einer solchen ungesäumt teilhaftig werden.

Im Falle der Notwendigkeit eines Behelfes (Prothesen, orthopädische Apparate, Selbstfahrer usw.) muß dieser dem Krüppel unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, es sei denn, daß der Patient die Kosten eines solchen Behelfes ganz oder teilweise selbst bestreiten kann.

5. Da nachweisbar eine namhafte Zahl von krüppelhaften schulpflichtigen Kindern weder Schul- noch Privatunterricht genießt, wird gefordert, daß das Reichsvolksschulgesetz auch auf diese Kinder angewendet wird, so daß auch bewegungsunfähige Kinderkrüppel den notwendigen Schulunterricht in Krüppelschulen und Krüppelheimen erhalten.

4. Um die im Punkt 3 geforderte Maßnahme zu ermöglichen, sind im ganzen Bundesgebiet ambulante Krüppelschulen zu errichten.

5. Dringend notwendig ist die schleunige Errichtung mindestens je einer Krüppelberatungsstelle in allen Bundesländern Oesterreichs unter Zuziehung eines Krüppellehrers, eines Krüppelfürsorgers und eines Vertreters der Ersten Krüppelarbeitsgemeinschaft.

6. Um den der Schule entwachsenen Kinderkrüppeln die Erlernung eines Gewerbes zu ermöglichen, muß an die Errichtung von Krüppelwerkstätten geschritten werden, da erfahrungsgemäß ein Krüppel eine Lehrstelle durch den öffentlichen Arbeitsmarkt kaum erlangen kann. Bis zur Errichtung derartiger öffentlicher Werkstätten müssen Vereinigungen, welche private Krüppelwerkstätten betreiben, besonders die Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft, aus öffentlichen Mitteln ausreichend unterstützt werden, um ihrer sozialen Arbeit bei Fortführung, Ausbau und Neugründung von Krüppelwerkstätten gerecht werden zu können.

7. In der Erkenntnis, daß wir Zivilkrüppel den Kriegsinvaliden gegenüber auf allen Gebieten im Nachteil sind, fordern wir eine prozentuelle Berücksichtigung bei Verleihung verschiedener Konzessionen und im Rahmen des Einstellungsgesetzes.

8. Das überaus traurige Los vieler österreichischer Krüppel jeglichen Alters gebietet es, daß einem erwerbsunfähigen Krüppel eine ausreichende Rente von den in Betracht kommenden Stellen gewährt wird, um endlich einmal das Elendbild des Straßenbettlers zu beseitigen.

Ortsgruppe Salzburg. Generalversammlung. Um 2 Uhr eröffnete Obmann, Koll. Hangler mit einigen Begrüßungsworten die Generalversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Weiters führte Koll. Hangler allen Anwesenden die Entwicklung unserer Ortsgruppe vor Augen, berichtete über die Krise, die die Ortsgruppe voriges Jahr durchzumachen hatte und kam schließlich auf den Aufschwung der Ortsgruppe zu sprechen, der erfreulicherweise zu verzeichnen ist. Im Tätigkeitsbericht wurden auch die einzelnen Erfolge aufgezeigt, die die Interventionen erwirkten. So waren Erfolge zu konstatieren bei der Erreichung von Prothesen, bei der Erlangung von Unterstützungen, bei Arbeitsvermittlung und anderen individuellen Hilfeleistungen für unsere Kolleginnen und Kollegen. Kollege

**Unbestellb. Exmpl.: Wien, II., Pazmanitengasse 7**

Hangler gab in seinem Berichte auch dem Wunsche Ausdruck, es mögen durch einen festen Zusammenschluß aller Krüppel unsere Erfolge noch größer werden, daß die Not unter uns endlich gelindert werde. Koll. Hemetzberger als Kassier erstattete nun den Kassabericht, der, dank den großen Bemühungen, die sich Koll. Hemetzberger stets für unsere Idee gibt, als außerordentlich gut zu bezeichnen war. Beifall lohnte die aner kennenswerte Arbeit. Nach Erteilung des Absolutatoriums führte Kollegin Neudecker den Wahlakt. In die neue Ortsgruppenleitung wurden einstimmig gewählt: Obmann Koll. Josef Hangler, Obmann-Stellvertreter Koll. Theresc Neudecker, Kassier Koll. Fritz Hemetzberger, Kassier-Stellvertreter Koll. Moritz Strobl, Schriftführer Koll. Berta Wagner, Schriftführer-Stellvertreter Koll. Chlothilde Schrey, Kontrolle: Koll. L. Hager und Koll. Alois Radwanowski. Es wurde auch beschlossen, die Halleiner Mitglieder wegen Unverträglichkeit aus der Ortsgruppe Salzburg auszuschließen. Mit Dankesworten für das Vertrauen und mit dem Versprechen nach besten Kräften für unsere Bestrebungen dienstbar zu sein, schloß Kollege Hangler die Versammlung.

Ortsgruppe Baden. Generalversammlung. Diese fand am 26. Jänner 1930 im Hotel „Stadt Baden“, statt. Obmann Weber begrüßte die fast vollzählig erschienenen Mitglieder, insbesondere den als Referenten erschienenen Koll. Matzner von der Zentrale, der unserer Einladung freundlichst Folge leistete. Nach einem kurzen Berichte des Obmannes über die Tätigkeit der Ortsgruppe seit ihrem halb-jährigen Bestande, ersuchte er den Koll. Matzner das Referat zu erstatten. Mit Beifall begrüßt, erläuterte dieser das Werkstättenproblem, besprach den Stand der derzeitigen Schutzbestimmungen seitens der zuständigen Behörden sowie über die im Zuge begriffenen Aktionen. Auch soll im Rahmen der Volkszählung eine Krüppelzählung vorgenommen werden. Da sich mehrere Stimmen auch für eine Titeländerung „Krüppel“ geäußert haben, so ersuchte er die Mitglieder bei dieser Versammlung, zugleich ihren Beschluß hierüber abzugeben. Hierauf beglückwünschte er die junge Ortsgruppe zu ihren bisherigen Fortschritten und richtete an die Mitglieder die Aufforderung, fest zusammenzuhalten, aus ihrer Verborgenheit herauszutreten und fleißig Propaganda zu machen, denn je stärker eine Organisation, desto früher kann sie die ihr gesteckten Ziele erreichen. Reicher Beifall belohnte die vorzüglichen Ausführungen des Referenten, worauf ihm Obmann Weber im Namen der Mitglieder den besten Dank aussprach. Mehrere Anfragen seitens der Mitglieder wurden vom Referenten zur vollsten Zufriedenheit beantwortet. Bei der nun folgenden Wahl der Leitung wurden folgende Mitglieder einstimmig gewählt: Obmann Hans Weber, Obmann-Stellvertreter Willi Löbl, Kassier Mina Rößler, Kassier-Stellvertreter Josef Pigler, Schriftführer Josef Sandner, Schriftführer-Stellvertreter Pauline Felbermayer, Kontrolle: Dr. Bruno Lamel, Beisitzer: Mizzi Schmid und Karl Wojirsch.

Bei der Abstimmung betreffs Titeländerung „Krüppel“, wurde einstimmig beschlossen, beim jetzigen Namen zu

Krüppel sind und bleiben wir doch. Mit der Aufforderung an die Mitglieder, die Monatsversammlungen zahlreich zu besuchen und eifrigst mitzuarbeiten, schloß Koll. Obmann Weber nach zweieinhalbstündiger Dauer die Versammlung. bleiben, denn mag dieser noch so schön gefärbt sein,

Ortsgruppe St. Pölten. Generalversammlung. Unsere diesjährige Generalversammlung hielten wir am 9. März im Vereinsheim, Heßstraße 17. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Freisprechungsfeier“ wird an anderer Stelle ausführlich berichtet. Die Obmännin Marie Zöchling erstattete den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr und gedachte einleitend des Todes unserer Kollegin Leopoldine Windhaber, die die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Die Haupttätigkeit der Ortsgruppe konzentrierte sich auf die Führung der Werkstätten. Der Ausschuß hat in 11 Sitzungen beraten, Mitgliederversammlungen wurden sechs veranstaltet. Sonstige Veranstaltungen im Jahre 1929 waren: am 7. Februar eine gut gelungene Faschingsunterhaltung im Vereinsheim, am 2. März die Generalversammlung, am 19. Mai ein Fest in Weidern, am 15. Juni das Konzert im Sparkasapark, am 25. Juni ein gemeinsamer Ausflug mit Lastauto nach Mariazell und Erlaufsee. Das Gelingen dieses Ausfluges weckte allseits den Wunsch, heuer wieder derartiges zu unternehmen. Am 17. Oktober fand zu unseren Gunsten eine Kinovorstellung statt, am 19. Dezember hielten wir unsere Weihnachtsfeier. Besonders wertvoll für die teilnehmenden zwölf Kolleginnen ist der seit Februar 1929 geführte Kurs für orthopädisches Turnen in der Turnschule des Herrn Karl Stockmayer. Der auf Körper und Seele günstige Einfluß dieses Turnens macht es wünschenswert, daß noch mehr Gefährtinnen daran teilnehmen.

Die Fürsorgearbeit für Mitglieder umfaßt einzelne Fälle von Unterbringung im Altersheim, Vermittlung von Kurbeiträgen, Ansuchen um Unterstützungen. Die Bemühungen um Unterbringung in Lehrstellen blieben leider erfolglos. Das ist oft niederdrückend, besonders wenn ein Mitglied wie Kollege Baumgartner in Ober-Arnsdorf trotz besten Willens und trotz jahrelangen Bemühens wegen seiner Fußprothese nirgends unterzubringen ist.

Aus dem Werkstättenbericht des Obmann-Stellvertreters Koll. Rudolf Adam ergab sich gegenüber dem Jahre 1928 ein Rückgang im Umsatz als Auswirkung der ungünstigen Arbeitsverhältnisse im vergangenen Jahre. Wir spürten dies empfindlich und schon deshalb, weil sich ein Abgang von ca. 900 S ergab, über den uns Koll. Matzner zwar tröstete, der aber doch Sorge macht. Die Kassa brachte einen Umsatz von ca. 16.000 S. Nach dem Bericht der Kontrolle wurde dem Ausschuß die Entlastung erteilt und dann der neue Ausschuß fast unverändert wieder gewählt: Obmann Marie Zöchling, Obmann-Stellvertreter Rudolf Adam, Kassier Ida Koci, Kassier-Stellvertreter Franz Zehethofer, Schriftführer Leopold Göber, Schriftführer-Stellvertreter Marie Zauner, Beisitzer: Emilie Rost, Dir. Anton Helm, Leopold Mann, Oberforstrat Ing. Strohschneider, Julie Viktora, Josefine Göber, Franz Waidl. In die Kontrolle wurden die Koll. Josef Filipp und Anton Hainz gewählt.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Druck: S. Insel's Söhne (verantw. Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhof.

